

Cybergefahren sind eine grosse Chance

SCHWEIZ Der Versicherer Zurich Insurance wittert gute Geschäfte, weil Internetkriminalität die Kundennachfrage anschiebt. Aber es lauern Tücken.

THOMAS HENGARTNER

Die Liste der durch Cyberkriminalität geschädigten Unternehmen wird länger und länger. Hackerorganisationen, die eine Lücke im Sicherheitsnetz von Firmen gefunden haben, legen den Betrieb lahm, stehlen als verwertbar vermutete Daten und verlangen Lösegeld. «Für die Geschädigten kommt zu den Erpressungsgeldern noch der Einnahmefall hinzu, der wegen des Betriebsunterbruchs entsteht, und das wirkt sich oft finanziell schwerwiegender aus», sagt Timothy Powell. Er leitet bei Zurich Insurance den Bereich Finanz- und Cyberversicherungen.

Für die Versichererbranche seien Cyberpolice eine «grosse Geschäftschance», ergänzt Powell. Er schätzt das Prämienvolumen global derzeit auf 10 bis 15 Mrd. \$ und rechnet damit, dass es in den kommenden Jahren jeweils rund 25% zunimmt und 2025 bereits 25 Mrd. \$ übersteigt. Dies nicht nur, weil die Firmenkundschaft solche Deckungskontrakte wegen der gehäuften Cyberangriffe rund um die Welt verstärkt nachfragt, sondern auch als Folge jüngster Preiserhöhungen. Sie spiegeln gemäss Powell die zunehmende Zahl bezahlter Ansprüche aus Cyberversicherungsversicherungen.

Zurich in den Top zwölf

Rentabel ist das Geschäftssegment für die Versicherer nicht zwingend. Genaue Zahlen werden nicht verfügbar gemacht,

Bedeutende Cyber-Versicherer

Unternehmen	Börsenbewertung in Mrd. Fr.	KGV 2022	Rendite erwartete Dividende in %
Allianz	94,4	10,3	4,9
Chubb	77,3	13,6	1,7
Axa	70,0	9,4	5,8
Zurich Insurance	66,2	14,0	5,2

1/1 € = 1,04 Fr., 1 \$ = 0,93 Fr. KGV = Kurs-Gewinn-Verhältnis Quelle: Marketscreener

doch Beratungsunternehmen und Broker berichten davon, dass die Kosten sich für die Versichererbranche zuletzt ungünstig entwickelten. Die Branche steuert nun gegen.

Aus Sicht der Zurich Insurance Group beschreibt Powell, dass an Versicherungsschutz interessierte Unternehmen bei neuen oder verlängerten Cyberpolicen in der Regel einen grösseren Selbstbehalt akzeptieren müssen. Alle Versicherungsunternehmen begrenzen zudem ihr Engagement, indem sie die ma-

ximale Policenlimite je Kunden auf einem verkleinerten Betrag festsetzen und von ihm einen verbesserten Schutz der IT-Systeme verlangen würden. Die Zurich-Gruppe habe Fachteams, die Firmenkunden diesbezüglich spezifische Beratung und Dienstleistungen bereitstellen würden und zugleich mit den gewonnenen Erkenntnissen die interne Risikoanalyse unterstützen. «Das hilft uns, umsichtig zu selektionieren, bevor wir Cyberpolicen neu abschliessen», sagt Powell. Das Ziel dabei ist, den Geschäftsbereich profitabel zu gestalten. Der Zurich-Manager beschreibt die globale Marktposition des Schweizer Konzerns im Cybersegment als «unter den Top zwölf».

Die Schadenssummen von Cyberkriminalität gehen in die Milliarden. Das amerikanische Insurance Information Institute hat errechnet, dass allein in den USA 2020

Privathaushalte und Unternehmen um 4,2 Mrd. \$ erleichtert wurden. Die Palette der Vorfälle reicht weit, von Internetbetrug mit gestohlenen elektronischen Identitäten bis zur Blockierung betrieblicher IT-Systeme und Erpressung mit angebotener Verwendung entwendeter Kunden- oder Betriebsdaten.

Beim schweizerischen Zentrum für Cybersicherheit NCSC haben sich die dort gemeldeten Vorfälle innerhalb eines halben Jahres von rund 300 Meldungen je Woche auf 800 wöchentlich entwickelt.

Immer mehr Attacken

Gemäss dem neuesten Risk Barometer des deutschen Versicherungskonzerns Allianz sind Cybergefahren mittlerweile die grösste Sorge für Unternehmen weltweit. Die jährlich wiederholte Firmenbefragung hat ergeben, dass ihre Manager die Bedrohung durch Ransomware-Angriffe, Datenschutzverletzungen oder IT-Ausfälle mehr beunruhigt als etwa Geschäfts- und Lieferkettenunterbrechungen oder Naturkatastrophen und die Covid-Pandemie. Die Allianz-Gruppe verweist in diesem Zusammenhang auf Angaben des Beraters Accenture, der für die erste Jahreshälfte 2021 eine im Jahresvergleich 125%ige Zunahme von Cyberangriffen auf Firmen gezählt hat.

Für Cyberpolicen gelten ausser Zurich Insurance besonders Allianz, Axa und Chubb als führende Anbieter. Allerdings bestehen dazu auf globaler Stufe keine Marktstatistiken, und die Unternehmen

selbst legen Geschäftszahlen nicht offen. Ganz wesentlich auf Schaden- und Sachversicherungen für Unternehmenskunden fokussiert ist die in New York kotierte Chubb, die ihren juristischen Sitz in der Schweiz unterhält. Die anderen genannten Versicherer sind zugleich in wesentlichem Umfang auch mit Vorsorge- und Lebensversicherungen aktiv und bedienen auch das Privatkundensegment.

Aktien Axa vor Zurich

Ausgehend von der Rendite der erwarteten Dividende sind die Papiere der französischen Axa und diejenigen von Zurich Insurance mit über 5% zuoberst. Chubb sind mit weniger als 2% Ausschüttungsrendite am frugalsten. Allianz und Zurich zeichnen sich durch ergänzende Geschäftsfelder mit einem substanziellen diversifizierenden Ergebnisbeitrag aus. Das prägt und verstetigt ihr Gewinnpotenzial.

Manche Analysten sehen dennoch derzeit die Valoren der Axa-Gruppe im Vorteil. Der französische Konzern hat seit dem Zukauf des Industrieversicherers XL Group die mit unterschiedlichen Risiken behafteten Bereiche Schaden- und Lebensversicherung nunmehr besser ausbalanciert. Die Integration bremste das Konzernergebnis anfänglich. Doch nun erholt es sich – und damit einhergehend auch der Aktienkurs.

Alle Finanzdaten zu Zurich Insurance im Aktienführer: www.fuw.ch/ZURN



Versichereraktien



Cyberfälle Schweiz



«Die meisten Probleme rund um Kryptowährungen sind gelöst»

SCHWEIZ An der «Vision Bank» brach Swissquote-Chef Marc Bürki eine Lanze für den Kryptohandel. Doch Finma-Präsidentin Marlene Amstad sieht auch Risiken.



JEFFREY VÖGELI

«Der Finanzplatz ist stark, das hat er die letzten zehn Jahre eindrücklich bewiesen», sagt Marcel Rohner. Der heutige Präsident der Bankiervereinigung war kurz vor Beginn dieser Zeit noch UBS-Chef. Damals hätte man kaum gedacht, dass die Branche sich bis heute so gut halten und weiterhin substanziell zur Wertschöpfung der Schweiz beitragen könnte, sagte er in seinem Vortrag am FuW-Anlass «Vision Bank – Vision Finanzplatz Schweiz».

Zu den Banken, die ihre Wertschöpfung deutlich gesteigert haben, gehört Swissquote. CEO Marc Bürki erläuterte in seinem Vortrag, weshalb er Kryptowährungen als grosse Chance sieht. Rund 100 000 Kunden der Bank investieren bereits darin. Die meisten Probleme in Bezug auf Kryptowährungen wie etwa Fragen rund um Geldwäscherei seien gelöst, so Bürki. Dazu komme der rechtliche Rahmen, der in der Schweiz mit dem DLT-Gesetz existiere.

Eine Folge davon ist, dass vermehrt Banken entsprechende Dienstleistungen anbieten. So auch die VZ Holding. Marc Weber, CEO der VZ Depotbank, sagte in seinem Impulsreferat, auch Kunden des vorwiegend auf Beratung bei der Vermögensplanung spezialisierten Instituts könnten die digitalen Assets handeln.

Doch auch wenn die Redner durchweg positiv in die Zukunft blicken, bleiben Herausforderungen. Sei es im Investment Banking, das unter Druck der Öffentlichkeit steht, oder im Private Banking. Romeo Lacher, Verwaltungsratspräsident von Julius Bär, sieht angesichts des abflauenden Rückenwinds durch die pandemiegetriebenen Märkte Herausforderungen auf sein Institut zukommen. Julius Bär muss die Umsetzung einer neuen Strategie weitertreiben und Gewinnwachstum liefern, während die Branche insgesamt mit sinkenden Margen und stärkerer Digitalisierung zurecht kommen muss.

Letztere treibt auch den Regulator um. Marlene Amstad, Präsidentin der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht, betonte in ihrem abschliessenden Vortrag besonders die Herausforderung durch Cyberkriminalität. Diese sei eines der grössten Risiken für Banken, nicht nur im Zusammenhang mit Kryptowährungen.



- 1 Romeo Lacher, Präsident des Verwaltungsrats von Julius Bär
- 2 Marlene Amstad, Präsidentin des Verwaltungsrats der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht
- 3 Erwin Heri, Professor Universität Basel
- 4 Jan Schwalbe, Chefredaktor FuW
- 5 Nick Bossard, Country Head Schweiz JPMorgan
- 6 Jens Haas, Head Investment Banking Schweiz Credit Suisse (v.l.n.r.)
- 7 Marc Bürki, CEO von Swissquote
- 8 Marianne Wildi, CEO der Hypothekbank Lenzburg

Fund Expert Forum

Am 7. April 2022 findet im Gottlieb Duttweiler Institut in Rüschlikon das «Fund Expert Forum» der «Finanz und Wirtschaft» statt. Unter dem Veranstaltungstitel «Game Changer» regen u. a. Uli Sigg, Marc Elsberg oder François Hollande zum Nachdenken und Diskutieren an. Dreizehn Partnerunternehmen bieten die Gelegenheit zum Austausch im kleinen Rahmen in parallel durchgeführten Gruppengesprächen.

www.fuw-forum.ch/fef

FINANZ und WIRTSCHAFT FORUM



BILDER: IRIS C. RITTER